




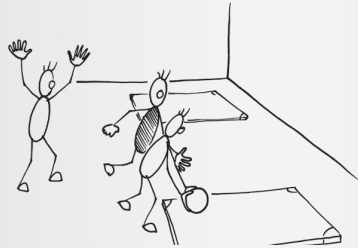





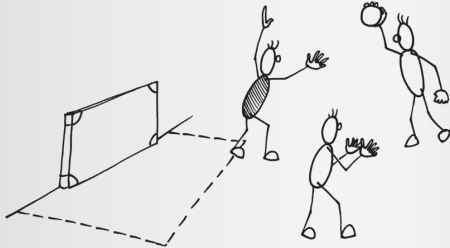




„Wild spielen“

Sportbereich: Einfach strukturierte Teamspiele mit Ball	 Knotenpunkt: Ballspielentwicklung
Schwerpunkt: Spannung, Dynamik, Erfolgserlebnisse für alle – Spiel erleben und gemeinsam entwickeln	
Material: möglichst viele verschiedene Bälle, Mannschaftshemden, 1 weicher Spielball, 4 Turnmatten,  Laufmusik,  Filmszenen	

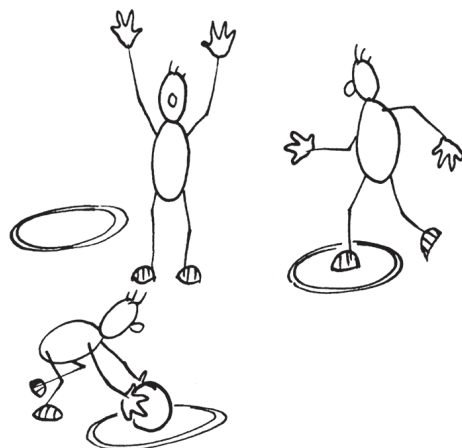
Phase	Durchführung	Ergänzende Hinweise
Einstimmung	<p>Musikstopp-Spiel Teamwork</p> <p>Die Schüler bewegen sich mit Bällen durch die Halle. Bei Musikstopp</p> <ul style="list-style-type: none"> • finden sich alle Kinder mit gleichfarbigen Bällen zusammen; • finden sich alle Kinder mit gleicher Turnschuhfarbe zusammen; • finden sich alle Kinder mit gleicher Augenfarbe zusammen; • bilden die Kinder mit hellen und mit dunklen T-Shirts (oder mit kurzen und langen Hosen) je eine Gruppe. 	<p> Laufmusik</p> <p>Kommunikatives Aufwärm-spiel</p> <p> die Aufgabe zuletzt so steuern, dass 2 etwa gleich große Spielteams entstehen</p>
Hauptteil	<p>Mattenball</p> <p>Je 2 Matten liegen an den Stirnseiten der Halle (insgesamt 4 Matten). Wichtigster Grundsatz ist bei dieser einfachen Parteiballvariante: Wildes und dynamisches Spielen ist zugelassen! Es werden anfangs nur wenige Vorgaben gemacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Teams spielen gegeneinander auf Ziele (Matten). • Alle sollen aktiv und auf allen Positionen spielen. • Der Ball muss durch häufiges Passen und Fangen auf einer der beiden Matten abgelegt werden. <p>Alle weiteren für ein Spiel notwendigen Regelungen werden mit den Kindern gemeinsam entwickelt und auch nur dann, wenn Probleme auftreten.</p>  <p>Zwischenreflexion im Stehkreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situation 1: Ein Schüler gibt den Ball nicht ab, versucht alleine bis zur Matte durchzukommen. <i>Mögliche Lösung:</i> Nicht zu lange mit Ball laufen! (Zeitvorgabe ca. 3 Sek.)! • Situation 2: Ein Schüler spielt grob oder foult. <i>Mögliche Lösung:</i> Das andere Team bekommt den Ball. • Situation 3: Der Ball rollt in eine Ecke, prallt gegen die Wand, geht also vermeintlich ins Aus. <i>Mögliche Lösung:</i> Es wird ohne Auslinien gespielt. Wenn es gefährlich wird, pfeift der Lehrer ab und entscheidet, wer den Ball bekommt. 	<p> Ballspielentwicklung</p> <p>Grundspielform</p> <p> Filmszenen</p> <p> Ballspielentwicklung</p> <p>Gestalten der Regeln: Vorschläge der Schüler sammeln und zielführend umsetzen</p> <p> Geräteraumtore schließen, Stolperstellen (Langbänke) beseitigen</p> <p> Ballspielentwicklung</p>

Phase	Durchführung	Ergänzende Hinweise
Hauptteil	<p>Situation 4: Ein Team dominiert und macht viele Mattenpunkte in Folge. <i>Mögliche Lösung:</i> Es werden neue Teams gebildet. Schwache Spieler dürfen dabei nicht ausgegrenzt werden. Der Lehrer bestimmt neue Teams oder wendet das Zufallsprinzip an (siehe „Drei gewinnt“, Seite 68).</p> <p>Mattenball (Handballvariante) Die liegenden Turnmatten werden aufgestellt und an die Wand gelehnt. Der Ball muss gegen die Matte geworfen werden.</p> 	 Filmszenen  gegebenenfalls einen Taburaum vor den Matten festlegen
	Ausklang	<p>Gut gespielt! Die Schüler stehen sich in einer Gasse partnerweise gegenüber. Immer 2 gehen aufeinander zu, klatschen sich ab und rufen einander zu: <i>Gut gespielt!</i> Danach gehen beide Teams in Schlangenformation in die Umkleide.</p>

Stundenbild von Thomas Froschmeier

Variante: Reifenablegeball

Zwei Teams versuchen jeweils durch Zuspiel (mindestens fünf Pässe) einen Ball in mehrere ausgelegte Fahrradreifen abzulegen (Touch down) und damit einen Punkt zu erzielen. Dabei darf das gegnerische Team die Fahrradreifen durch Hineinsteigen mit einem Fuß „sperren“. Nach einem erfolgreichen „Touch down“ eröffnet das andere Team das Spiel wieder durch einen Anwurf durch die gegrätschten Beine zu einem Mitspieler.





Didaktische Überlegungen: „Wild spielen“

Ballspielentwicklung

Ergebnisse aus der Spielforschung zeigen, dass das kindliche Spiel zunächst ungerichtet und scheinbar ziellos verläuft. Formen des Explorierens und des Experimentierens sind immer wieder zu beobachten. Gerade Bälle üben eine so starke Faszination aus, dass die Kleinen anfangs gar keine Regeln zu benötigen scheinen. Weil diese natürliche Ballschule, das freie Spielen auf der Straße und auf dem Bolzplatz, aus dem Tagesablauf der Kinder weitgehend verdrängt worden ist, muss der Sportunterricht diese Themen wieder aufnehmen und die Entwicklung einer guten Spielkultur zielgerichtet unterstützen (vgl. Ehni 1995). Die Kinder sollen zunächst ohne große Vorgaben und Regeln gegeneinander auf Ziele spielen. In „Wild spielen“ wird deshalb den Kindern anfangs nur erklärt, worum es bei dem Spiel geht (Ziel des Spiels). Alle weiteren Regelgestaltungen sollen erst im Verlauf des Spiels gemeinsam besprochen werden. So werden Fouls, Unklarheiten, Probleme (z. B. ein Schüler will den Ball nicht abgeben) im schnell zusammengerufenen Stehkreis erörtert. Lösungsvorschläge werden zunächst ausprobiert und, wenn sie dem Spiel „guttun“, gemeinsam festgelegt. Die Schüler sollen also unbedingt am Spielgestaltungs- und Regelungsprozess beteiligt werden. Die Lehrkraft muss das wilde Spielen genau, aber auch geduldig beobachten. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Kinder gemeinsam entwickelte Regeln besonders gut einprägen und sich auch gern daran halten.

Ballspiele sollten immer spannend gestaltet werden („Das Spiel lebt von der Ungewissheit seines Ausgangs.“ Lehrplan für die bayerische Grundschule, 2002). Die Spielanteile sollten möglichst für alle Schüler hoch sein. Erkenntnisse aus der Spielforschung legen nahe, dass Kinder einfache taktische Grundprinzipien bereits sehr früh erlernen können. Dies ist der Grund, warum eine zeitgemäße Ballspielschule die Vermittlung technischer Fertigkeiten nicht isoliert vorschaltet, sondern spieltaktische Fähigkeiten am besten gemeinsam und handlungsorientiert, also spielbezogen, vermittelt. Sportartübergreifende Spielformen, ganzheitliche und vielseitige Spielerfahrungen sind günstiger als eine frühzeitige Spezialisierung. So werden auch am besten die Grundlagen für alle „großen“ Ballspiele gelegt. Das gleichberechtigte, selbstbewusste Interagieren im Rahmen eines Sportspiels ist der Schlüssel zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung und hat besondere Bedeutung über den Schulsport hinaus.

Grundsätzlich sollte demnach in einer frühen Ballspielerziehung „wildes Spielen“ als Chance betrachtet werden. Die ersten Regeln sind so zu gestalten, dass technische und taktische Mängel bei den Spielschwächeren deren Spielerlebnis nicht beeinträchtigen. In Form von handlungsorientierten Aufgabenstellungen werden dann die Ballspielerfahrungen schrittweise ausgeweitet. Dabei sollten in weitgehend offenen Unterrichtssituationen vielfältige Lernformen eingesetzt werden (Partner, bzw. Gruppenaufgaben, Schüler unterrichten Schüler). Dabei gilt der Grundsatz: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen! Bälle mit Füßen und Händen spielen, auf Ziele werfen, köpfen, schießen, Bälle „volley“ spielen, mit Schlägern Bälle in der Luft halten, das sind spannende Elemente der großen Sportspiele, die kindgerecht angeboten werden müssen. Guter Sportunterricht setzt dabei nicht vorrangig auf Regelkonstrukte aus dem Erwachsenensport. Didaktische Leitziele sind:

- alle sollen mitspielen können;
- Motivation durch viele Erfolgserlebnisse (höhere Zielwurfquote, dynamischer Spielfluss);
- vielseitige Ballspielerfahrungen;
- Spielkompetenz und allgemeine Spielfähigkeit erwerben;
- einfache, verständliche und kindgerechte Spielregeln;
- vom Miteinander-Spielen zum respektvollen Gegeneinander (Sozialkompetenz).

Lehrplanbezug

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt gemäß Lehrplan auf dem Erlernen von ballspielübergreifenden Gemeinsamkeiten und ersten vortaktischen Erfahrungen sowie der spielerischen Vermittlung technischer Ballfertigkeiten. Das Weiterentwickeln von Spielregeln und das Finden von Variationen stellt Ansprüche an die sozialen und kreativen Kompetenzen von Sportlehrkräften und Schülern.



Lernbereich Gemeinschaft

- *Regelgeleitetes Handeln, bzw. mit Sieg und Niederlage umgehen*

Lernbereich Gestalten

- Regeln verändern und gestalten

Für die ersten beiden Jahrgangsstufen stehen die Bewegungsgrundformen Werfen, Fangen, Prellen, sich auf Partner einstellen, Rücksicht nehmen, Umgang mit Regeln, einfache Spiele und Gruppenspiele im Zentrum.

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (2007): Lehrplan für die bayerische Grundschule/Sporterziehung. 2. Auflage. Verlag J. Maiß, München

Ehni, H. (1995): Spiele lehren - Spielen lernen. Oder geht das Spiel im Sportunterricht baden? In: Zeuner, A./ Senf, G./Hofmann, S. (Hrsg.)(1995): Sport unterrichten. Sankt Augustin, S.142-150.